

Schweiz

Airesis erhöht Gewinn deutlich

Die Sportartikelholding Airesis hat den Gewinn im ersten Halbjahr markant gesteigert. Der Überschuss kletterte von 1,6 auf 7,2 Mio. Fr. Der den Aktionären zurechenbare Gewinn erhöhte sich von 1,2 auf 5,2 Mio. Fr. Der Umsatz nahm 6% auf 90,7 Mio. Fr. zu. Gelitten hat das Unternehmen unter dem starken Franken. Der Hauptumsatzträger, die Marke Le Coq Sportif, erhöhte den Absatz dank guter Nachfrage in Frankreich und Italien 13% auf 45,4 Mio. €. Allerdings scheint sich die Nachfrage für die Herbst-/Winterkollektion aufgrund schwieriger Marktbedingungen abzuschwächen, wie Airesis mitteilte. Die weit kleinere Wassersportsparte wuchs in Euro gerechnet 7%. Die Entwicklung der Marke wird als sehr zufriedenstellend bezeichnet.

Zum Ausblick wurden keine Angaben gemacht. Wir erhöhen unsere Gewinnsschätzung für 2010 auf 0,15 Fr. pro Aktie und für 2011 auf 0,20 Fr. pro Aktie. Trotz eines attraktiven Kurs-Gewinn-Verhältnisses 9 (2011) eignen sich die illiquiden Aktien wegen der Konzentration auf wenige Marken und Märkte nur für risikofähige Anleger.

Immomentum auf Wachstumskurs

Die an der BX Berne Exchange kotierte Immobiliengesellschaft Immomentum hat die ihr im ersten Semester 2010 aus einer Kapitalerhöhung zugeflossenen 9,6 Mio. Fr. für den Portfolioausbau verwendet. Gekauft wurde eine vollvermietete Gewerbeliegenschaft in Weinfelden. Verkauft wurde mit leichtem Handelsgewinn ein im Vorjahr in einem Paketkauf erworbenes Wohnhaus in St. Gallen. Der Anschaf-

fungswert des Portfolios, das 24 Objekte mit rund 600 Wohnungen und 9600 m² Gewerbefläche umfasst, erhöhte sich von 129 auf 160 Mio. Fr. Der Fremdfinanzierungsgrad wurde von 72% per Ende 2009 auf 70,5% gesenkt. Der Mietertrag stieg von 4,3 auf 4,9 Mio. Fr. Die auf die Sollmiete bezogene Leerstandsrate beträgt 7%. Wegen des gegenüber dem Vorjahreszeitraum geringeren Verkaufserfolgs von 1,8 (3,3) Mio. Fr. verringerte sich der Gewinn von 0,85 auf 0,47 Mio. Fr. Die Nameaktien notieren mit 1720 Fr. rund 10% über dem Buchwert von 1564 Fr. je Aktie.

Wohnungsbau boomt

Der Wohnungsbau befindet sich derzeit, getrieben durch die ausserordentlich tiefen Zinsen, in einem Boom. Im zweiten Quartal des laufenden Jahres wurden 9750 Woh-

nungen neu erstellt, 2,5% mehr als vor Jahresfrist. Für das ganze erste Halbjahr beträgt die Zunahme 5,4%. Zur Jahresmitte waren mit 67419 aussergewöhnlich viele Wohnungen im Bau, 12% mehr als vor Jahresfrist. Der vorlaufende Indikator der baubewilligten Wohnungen signalisiert eine leichte Abkühlung des Wohnungsbaus in den kommenden Monaten. Im zweiten Quartal sanken die Bewilligungen 1,7% auf 11 807 Einheiten. Über das ganze Halbjahr hinweg ergibt sich jedoch nach wie vor eine Zunahme um 1,6% auf 24 903 Wohnungen.

Strom wird teurer

Bis Ende August haben rund 450 Schweizer Stromversorger vorschriftsgemäss die Strompreise für das kommende Jahr der Elektrizitätskommission (Elcom) mitgeteilt. Während rund 75% der Versorger die Tarife erhöhen, können 20% leichte Preissenkungen gewähren. Der Rest bleibt stabil. Die Elcom kommt zum Schluss, dass die Tarife für private Haushalte, gemessen an einer Fünfstimmwohnung, rund 2% auf 20,2 Rp. je Kilowattstunde (kWh) steigen. Für einen durchschnittlichen Gewerbebetrieb erhöht sich der Preis drei bis vier Prozent auf 19,7 Rp/kWh. Die Preissteigerungen gehen vor allem auf höhere Energietarife zurück. Die Netznutzungsentgelte (Preis für den Stromtransport) sowie die Abgaben an die Gemeinwesen bleiben im Schnitt konstant. Das gilt auch für die Förderabgabe für erneuerbare Energien. Geografisch fallen die Tarifänderungen unterschiedlich aus. Der Strom in der Romandie und im westlichen Mittelland bleibt teurer als in der Nordostschweiz.

Gegenvorschlag zu Abzocker-Initiative

Die Rechtskommission des Ständerats hat die Kernpunkte des indirekten Gegenvorschlags zur Abzocker-Initiative im Aktienrecht genehmigt. In der Vergütungsfrage wird der Verwaltungsrat verpflichtet, ein Reglement für die Mitglieder des VR, der Geschäftsleitung sowie eines allfälligen Beirats zu erlassen, das die Generalversammlung zu genehmigen hat. Über die Gesamtvergütung des VR soll die GV bestimmen. Über die der Geschäftsleitung ist es der Gesellschaft anheimgestellt, ob sie die Kompetenz der GV oder dem VR geben will. Eine entsprechende Regelung schlägt die Kommission auch für die Wahl des VR vor. Die Gesellschaft kann entscheiden, ob die VR-Mitglieder jährlich zu wählen sind. Die maximale Amtsdauer beträgt drei Jahre, Wiederwahl ist möglich. Zudem soll die Organ- und Depotstimmrechtsvertretung untersagt werden. Die Vorlage soll in der Wintersession vom Ständerat behandelt werden.

Deutschland

VW und Porsche droht Klage

Volkswagen will sich nicht auf eine aussergerichtliche Einigung einlassen, hält der Automobilkonzern eine Klage doch für unbegründet. Dasselbe gilt für die Porsche Automobil Holding (PAH). Worum geht es? Den zwei Unternehmen wird vorgeworfen, die Anleger nicht rechtzeitig über den Plan der PAH informiert zu haben, Volkswagen zu übernehmen. Porsche hatte im Herbst 2005 mit dem Kauf von Volkswagen-Stammaktien begonnen und auch drei Jahre später noch jegliche Kontrollabsicht bestritten. Im Oktober 2008 teilte sie dann aber mit, 74% der Stimmrechte von Volkswagen zu halten und einen Beherrschungsvertrag anzustreben. Daraufhin schossen die Stammaktien von Volkswagen kurzzeitig auf bis zu 1005 € in die Höhe. Aktionäre, die – fundamental durchaus begründet – auf fallende Kurse gesetzt hatten, erlitten dadurch hohe Verluste. Vierzehn Fonds streben deshalb eine Klage an. Es geht um 2,4 Mrd. €. Weil eine aussergerichtliche Einigung abgelehnt werde, stehe nun die Einleitung eines Klageverfahrens an, zitiert die «WirtschaftsWoche» den zuständigen Rechtsanwalt Franz Braun. Den Aktien der beiden Automobilhersteller vermochte die drohende Klage jedoch wenig anzuhängen: Beide entwickelten sich zu Wochenbeginn mehr oder weniger marktkonform.

Porträt



JEAN-STÉPHANE BRON, Regisseur des Dokumentarfilms «Cleveland vs. Wall Street».

Unser Mann in Cleveland

Eigentlich wollte Jean-Stéphane Bron einen Film über Schweizer Banken drehen. Der in Lausanne wohnhafte Regisseur, beflügelt von seinem Erfolg mit dem Dokumentarstreifen «Mais im Bundeshaus» aus dem Jahr 2003, hatte sich vorgenommen, die verschwegene Finanzbranche auszuleuchten. Anfang 2008, nach mehr als zwei Jahren Vorbereitung und Hunderten Gesprächen mit Bankern in Genf und Zürich, gab er auf. «Es ist unmöglich, einen echten Dokumentarfilm über das Innenleben der Schweizer Bankenwelt zu drehen», ist der 41-Jährige heute überzeugt. Zum Glück. Denn weil der Film nicht zustande kam, packte Bron ein anderes Thema an, in dessen Verlauf er cineastisches Neuland betreten und eine faszinierende Mischung aus Realität und Fiktion erschaffen sollte.

Kurz nach Abbruch seines Projekts las er damals in einer französischen Zeitung einen kleinen Artikel, in dem davon die Rede war, dass die Stadt Cleveland im US-Bundesstaat Ohio eine Reihe von Grossbanken wegen ihrer Rolle im Immobilienboom und -crash auf Schadenersatz verklagt hat. Die Meldung weckte sein Interesse, er reiste nach Cleveland, sprach mit involvierten Personen und beschloss, den bevorstehenden Justizprozess als Dokumentarfilmer zu begleiten.

Das Resultat, «Cleveland vs. Wall Street», ist eine feinfühlig Auseinandersetzung mit der amerikanischen Subprime-Krise, die sich in den Jahren 2008 und 2009 zu einem globalen Finanz- und Wirtschaftskrisen ausweitete. Bron wurde rasch klar, dass sein ursprünglicher Plan nicht funktionierte. Es würden noch Jahre vergehen, bis die Sache vor einen Richter kommt. Also beschloss er, den Prozess fiktiv stattfinden zu lassen, im Film, aber mit echten Darstellern: echte Anwälte, echte Zeugen, echte Geschworene und ein echter Richter. «So etwas wurde, glaube ich, noch nie gemacht», sagt der Lausanner. Er durfte sogar in einem echten Gerichtssaal in Cleveland drehen.

Es gab kein Skript für die Dialoge. «Wir warfen die Würfel und schauten, wohin sich die Geschichte bewegt», erzählt Bron. Auf das Verdikt der Geschworenen nahm der Regisseur keinen Einfluss. Dass es auf dem Set bisweilen schwierig gewesen sein muss, Realität und Fiktion zu unterscheiden, ist im Film sichtbar: Die Anwälte der beiden Seiten nehmen ihre Zeugen schonungslos ins Kreuzverhör.

«Cleveland vs. Wall Street» gibt der Subprime-Krise – einem Thema, das in den Medien meist abstrakt abgehandelt wurde – ein Gesicht. Familien, die ihr Heim verloren haben, Arbeiter, die reich werden wollten und sich auf törichte Weise verspekulierten, Bilder von reihenweise zwangsbeschlagnahmten Häusern. Und auch wenn der Prozess im Film neutral gestaltet ist, macht Bron kein Geheimnis daraus, dass seine Sympathien nicht auf der Seite der Grossbanken liegen.

In Frankreich, mit Premiere in Cannes, ist «Cleveland vs. Wall Street» ein beachtlicher Erfolg. Kinostart in der Schweiz ist am 9. September, und in den USA – Premiere in Cleveland, wo sonst? – kommt er im November in die Kinos. Bron arbeitet derweil bereits an einem neuen Projekt: Er will die Welt-handelsorganisation in Genf unter die Lupe nehmen. «Vielleicht in Form einer Komödie», grinst er.

MD

Fortsetzung von Seite 1

«Bedingungen bessern sich»

Sind die Unternehmer hierzulande zu vorsichtig?

Auch sie prüfen Expansionsschritte. So hat Novartis vor kurzem die Mehrheit der Alcon-Aktien übernommen, und ABB unterbreitete in der ersten Jahreshälfte eine Offerte für Chloride. Schweizer Unternehmer sind jedoch disziplinierte Käufer. Akquisitionen um jeden Preis werden vermieden. Sie müssen sich gut in die Unternehmensstrategie einfügen und nachweislich Wert für die Aktionäre schaffen. Allerdings steigt der Druck auf die Unternehmen mit zunehmendem Cashbestand, Übernahmen ins Auge zu fassen.

□ Müsste die Stärke des Frankens dem grenzüberschreitenden M&A-Geschäft aus der Schweiz heraus nicht zumindest kurzfristige Impulse geben?

Nur bedingt. Akquisitionen sind strategische Massnahmen, die mit einem längerfristigen Blick entschieden werden. Wäh-

rungsüberlegungen sind zweitrangige Entscheidungskriterien.

□ Banken und Versicherungen werden in Zukunft aus regulatorischen Gründen mehr Kapital halten müssen. Inwieweit wird es ihnen gelingen, die neuen Anforderungen aus eigener Kraft, ohne Aufnahme zusätzlicher Eigenmittel, zu erfüllen?

Im Versicherungsbereich wird die Einführung von Solvency II in Europa und SST in der Schweiz Folgen haben. Die neuen Anforderungen werden sich auf die Produkt- und Investmentstrategien der Versicherer auswirken. Ob grössere Kapitalmassnahmen in der Schweiz notwendig sein werden, wird frühestens 2011 zu sehen sein. Es würde mich nicht überraschen, führten die neuen Regeln zum Verkauf von Unternehmensteilen oder Kapitalerhöhungen.

□ Der Markt für Börsengänge (IPO) scheint in der Schweiz wieder stillzu-

stehen. Die Publikumsöffnung von Orior im April ist das einzige «echte» IPO mit Aktienausgabe geblieben. Werden die Börsenkandidaten vor allem durch die hohe Volatilität der Börsen abgeschreckt?

Kurzfristig wollen sich Investoren nur sehr gezielt in IPO engagieren. Die Marktvolatilität verharrt auf hohem Niveau, der Risikoappetit bleibt somit gering. Längerfristig sieht es danach aus, als habe der Zyklus gedreht. 2009 betrug das Emissionsvolumen in Europa 21 Mrd. \$, im laufenden Jahr waren es 53 Mrd. und die Pipeline für das vierte Quartal erreicht sogar 72 Mrd. \$. Global gesehen waren März und April erfolgreiche IPO-Monate. Sie haben gezeigt, dass marktführende Unternehmen mit soliden Wachstumsperspektiven und erfahrenem Management erfolgreich an die Börse gebracht werden können.

INTERVIEW: ARNO SCHMOCKER

Anzeige

Bis zu 1.50% p.a. Mindestzins in CHF

Floored Floater Notes mit Cap

Mindestzins plus Chance auf höheren Coupon

| Referenzzinssatz | Symbol ⁽¹⁾ | Valor | Mindestzins | Maximalzins | Nominal | Rückzahlungs-tag | Briefkurs* |
|--------------------|-----------------------|----------|-------------|-------------|-----------|------------------|------------|
| 3-Monats-CHF-Libor | GSICH | 10942313 | 1.50% p.a. | 5.50% p.a. | CHF 1'000 | 11.06.2015 | 100.12% |
| 3-Monats-CHF-Libor | FLCHI | 10474471 | 1.25% p.a. | 5.00% p.a. | CHF 1'000 | 27.01.2015 | 100.30% |
| 3-Monats-Euribor® | GSINF | 10559642 | 2.25% p.a. | 4.50% p.a. | EUR 1'000 | 03.06.2015 | 101.84% |
| 3-Monats-USD-Libor | FLUSE | 10474470 | 1.90% p.a. | 7.00% p.a. | USD 1'000 | 27.01.2015 | 101.10% |

* Stand: 07.09.2010; 1) Diese Produkte sind bereits an der Scoach Schweiz AG gelistet und werden im Sekundärmarkt inklusive aufgelaufenem Coupon gehandelt („Dirty Pricing“).

Garantin: The Goldman Sachs Group, Inc.; Rating der Garantin: A1 (Moody's) / A (S&P®); Art der Garantie: unwiderrufliche, unbedingte Zahlungsgarantie; Emittentin: Goldman Sachs International

Dieses Inserat stellt keinen Emissionsprospekt im Sinne von Art. 652a resp. 1156 OR dar. Dieses Inserat erscheint ausschliesslich zum Zweck der Information über die im Inserat aufgeführten Produkte. Die Produkte qualifizieren nicht als Anteile einer kollektiven Kapitalanlage im Sinne des Bundesgesetzes über kollektive Kapitalanlagen (KAG) und sind daher auch nicht der Aufsicht der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA) unterstellt. Die Anleger sind dem Bonitätsrisiko der Emittentin bzw. der Garantin ausgesetzt. Anleger sollten vor Erwerb eines Produktes die Ausführungen im Termsheet und im Offering Circular, bestehend aus dem Programme for the Issuance of Derivatives (www.goldman-sachs.ch/Program) und dem jeweiligen Pricing Supplement zu den Chancen und Risiken (einschliesslich des emittenten- und gegebenenfalls produktspezifischen Totalverlustrisikos), lesen und etwaige Fragen mit einem Finanzberater besprechen. Sämtliche Angaben sind ohne Gewähr. Goldman Sachs Bank AG, Public Distribution, Münsterhof 4, Postfach, CH-8022 Zürich, Telefon: +41 (0)44 224 1144, Telefax: +41 (0)44 224 1020, www.goldman-sachs.ch, E-Mail: swisswarrants@gs.com

© Goldman Sachs, 2010. All rights reserved.

www.goldman-sachs.ch oder +41 (0)44 224 1144

GSQuartixSM
Zertifikate | Warrants | Anleihen | Fonds

SVSP-Kategorie: Kapitalschutz-Produkte
SVSP
Schweizerischer Verband für Strukturierte Produkte
Swiss Structured Products Association
Associazione Italiana per Prodotti Strutturati
Association Suisse Produits Structurés

Goldman Sachs